

ZEITSCHRIFT FÜR SEPULKRALKULTUR

FRIEDHOF UND DENKMAL



Inhalt

- 4 Dirk Pörschmann
Mitten im Leben – Eine Meditation

Schwerpunkt Notzeiten

- 6 Norbert Fischer / Ulrike Neurath
Seuchen und Sepulkralkultur – Wie Epidemien die Bestattung veränderten
- 14 Stephan Hadraschek
Bestattung in Corona-Zeiten. Anteilnahme trotz Abstand
- 16 Gisela Zimmermann
„Wird das wieder gut ...?“ – Wo bekommen Trauernde in Zeiten von Corona Hilfe?

Forschung

- 18 Berlin-Institut / Körper-Stiftung / Software AG – Stiftung
Alternde Gesellschaft – Wie wollen wir sterben?
Eine repräsentative Studie

Museum

- 20 Dirk Pörschmann / Redaktion
Ausstellung **Marco Di Carlo – ZERNETZUNG**
- 26 Vorschau Ausstellungen
MEMENTO – Im Kraftfeld der Erinnerungen.
DAS LETZTE – Susan Donath und Juliane Uhl
- 27 Gerold Eppler
Museum macht stark – Smart Museum TV

Verein

- 28 **Die Preisträger*innen sind gekürt**
Wettbewerb „Ideen für den Friedhof der Zukunft“
- 33 Tobias Pehle **„Immaterielles Kulturerbe“ als Chance für die Zukunft des Friedhofs**
- 37 Tobias Pehle
Tag des Friedhofs 2020 im Zeichen des immateriellen Kulturerbes

Sehenswert

- 38 Ausstellung **ZEIT LOS LASSEN** – Friedhof am Hörnli in Basel
- 39 **Der Tod und das Mädchen – Leben. Lust. Leiden**
Eine Ausstellung der Museen Schloss Voigtsberg

Lesenswert

- 40 Olivia Mitscherlich-Schönherr (Hg.)
Gelingendes Sterben. Zeitgenössische Theorien im interdisziplinären Dialog
- 41 Susanne Weingarten, Markus Deggerich (Hg.)
Die Eltern im Alter begleiten. Planen, helfen, pflegen – und sich selbst vor Überforderung schützen
- 41 Anja von Kampen
Knietzsche und der Tod.
Alles über die normalste Sache der Welt
- 42 Arbeitsgemeinschaft Friedhof und Denkmal e.V. (Hg.)
Raum für Trauer. Erkenntnisse und Herausforderungen.
Analysen – Ergebnisse – Perspektiven – Grundlagen
- 44 Sonja Kmec, Robert L. Philippart, Antoinette Reuter (Hg.)
Ewige Ruhe? Concession à perpétuité?
- 46 Termine
- 47 Abbildungsnachweis und Legenden zu den Abbildungen des Heftumschlags, Impressum

Abbildung Heftumschlag
Marco Di Carlo, *Foerb Kaninchen 03, 2018/19,*
Ausstellung ZERNETZUNG



Editorial

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

in unserer aktuellen Ausgabe von Friedhof und Denkmal setzen wir einen deutlichen Schwerpunkt auf Sterben, Tod und Trauer in Corona-Zeiten.

Die Coronakrise stellt uns, unsere Gesellschaft vor große Herausforderungen. Doch das passiert nicht zum ersten Mal, wie ein Blick auf die Pandemien der jüngeren Vergangenheit beweist, die wir aber offenbar weitgehend verdrängt haben: die „Asiatische Grippe“ 1957/1958 oder die „Hongkong Grippe“ der Jahre 1968/1970 oder AIDS seit 1980. Auch Coronaviren haben innerhalb der letzten Jahre drei Pandemien hervorgerufen: SARS 2004, MERS-CoV 2012 und jetzt SARS-COV-2 alias Covid-19 alias Corona.

Die Corona-Krise ist noch nicht überwunden und wird uns in Zukunft weiter begleiten. Sie zwang Mitte März nicht nur die Museen zur Schließung. Nach zwei Monaten Pause ist das Museum für Sepulkralkultur wieder geöffnet, aber ein Besuch ist derzeit noch immer mit einer Reihe von Einschränkungen und den allgemeinen Verhaltens- und Hygienemaßnahmen verbunden. Das betraf auch schon die Sonderausstellung *Zernetzung* von Marco Di Carlo, deren Beginn wir am 12. Juni 2020 mit einer Vernissage feierlich begehen wollten, – sie wurde im Stillen eröffnet.

Veranstaltungen, Führungen, Seminare und Tagungen können nur im kleinen Format angeboten werden, mitunter müssen sie auch ausfallen. Die Anzahl von Besucher*innen, die gleichzeitig im Museum sein können, ist dabei begrenzt. Führungen können bis maximal zehn Teilnehmer*innen durchgeführt werden. Auch ist es Schulklassen aufgrund der Corona-Lage bis zu den Herbstferien nicht möglich, jegliche Exkursionen und Formen von Projekten an außerschulischen Lernorten einzuplanen. Das ist alles andere als ein normaler Museumsalltag. Ein Museum lebt von seinen Besucher*innen.

Doch wir schauen zuversichtlich in die Zukunft und erarbeiten Formate, die auch und gerade in Krisenzeiten umsetzbar sind.

Für die zweite Jahreshälfte haben wir wieder ein spannendes Programm entwickelt.

Zeitgleich mit dem Corona-Lockdown gab es ein ganz anderes historisches Ereignis, das deutsche Friedhofswesen betreffend: „Die Kultusministerkonferenz beschloss am 13. März 2020 auf Empfehlung



der Deutschen Unesco-Kommission die Friedhofskultur in das *Bundesweite Verzeichnis des Immateriellen Kulturerbes* aufzunehmen“. Das ist durch die Brisanz der Coronakrise weitgehend untergegangen. Um hierfür noch einmal das Bewusstsein zu wecken, ist vom Kuratorium *Immaterielles Kulturerbe Friedhof* für den Tag des Friedhofs am 20. September 2020 eine bundesweite Aktion geplant.

Jutta Lange,
für die Redaktion

Seuchen und Sepulkralkultur – Wie Epidemien die Bestattung veränderten

Zur Einführung

Seit inzwischen mehreren Monaten hält das SARS-CoV-2-Virus die Welt in Atem und hat das öffentliche Leben zeitweise gänzlich zum Erliegen gebracht. Verantwortlich dafür zeichneten die vielen staatlich angeordneten Maßnahmen zur Eindämmung des Krankheitserregers, die auf medialer Ebene oft mit dem Begriff *Lockdown* zusammengefasst wurden. In den letzten Wochen waren aber nicht nur *Lockdown* respektive *Shutdown* in aller Munde, sondern auch Begriffe wie *Maskepflicht*, *Quarantäne* und *Kontaktbeschränkungen* – allesamt Maßnahmen, die unter das sogenannte *Social Distancing* fallen. Auch dieser Begriff ist zu einem Schlagwort der Stunde geworden und lässt dabei zugleich die psycho-sozialen Gefahren vieler Verhaltensauflagen durchschimmern (z. B. Einsamkeit, Isolation). Die Corona-Pandemie hat bisweilen drastische Erfordernisse an die Gesellschaft sowie jeden Einzelnen gestellt. Dies mag schnell den Eindruck erweckt haben, die Menschheit sei mit einem Ereignis konfrontiert, das bislang einmalig ist und eine gesellschaftliche Zäsur sondergleichen darstellt. Bezogen auf die derzeit lebenden Generationen steht dies auch völlig außer Frage.

Aus kulturgeschichtlicher Sicht bedarf ein solcher Eindruck jedoch einer Relativierung. Fakt ist, dass es in der Geschichte der Menschheit immer schon Seuchen gegeben hat. Hierbei ist interessant, dass viele nicht-pharmazeutische Methoden und Mittel zur Infektionskontrolle bereits vor Jahrhunderten entwickelt wurden und bis heute als wirksame Standards in der Bekämpfung von Seuchen gelten. Fakt ist außerdem, dass bislang jede Pandemie das soziale Gefüge aus den Angeln gehoben und innerhalb

verschiedener Lebensbereiche bzw. Handlungsfelder Spuren hinterlassen hat.

Teilweise sind diese Spuren noch heute sichtbar bzw. erfahrbar – auch im Bereich der Sepulkralkultur. Einige sollen im Folgenden exemplarisch dargelegt werden, wobei der Bogen von den *historischen* Seuchen zu jenen der Moderne gespannt und ihr jeweiliger Einfluss auf die Sepulkralkultur aufgezeigt wird. Welche Prägung sie durch die Corona-Pandemie erfahren wird, lässt sich derzeit selbstverständlich noch nicht absehen, dennoch soll ein vorläufiges Resümee bisheriger Erfahrungen diesen Beitrag beschließen. Dies geschieht nicht zuletzt vor dem Hintergrund, dass Krisen und Negativerfahrungen immer auch veränderte Sichtweisen und neue kulturelle Impulse freisetzen, wie sie gerade für die Auseinandersetzung mit dem Thema *Tod* nebst damit verbundener Aspekte (*Sterben*, *Bestatten*, *Trauer*, *Gedenken*) von besonderer gesellschaftlicher und persönlicher Relevanz sein können.

Die Pest

Als Seuche schlechthin gilt bislang die Pest. Dies liegt zum einen daran, dass es bis in die Frühe Neuzeit Pestepidemien größerer Anzahl gab, zum anderen ist jene Epidemie der Jahre 1347–1352 als die *Große Pest* in die Geschichte eingegangen, denn mindestens ein Drittel der europäischen Bevölkerung sollen ihr zum Opfer gefallen sein (ca. 25 Mio. Menschen).

Damals war ihr Auslöser noch völlig unbekannt. Die große Furcht, die das massenweise Sterben bei den Menschen hervorrief, verlangte jedoch nach einer Erklärung. Auf der Suche nach einem Schuldigen geriet schon

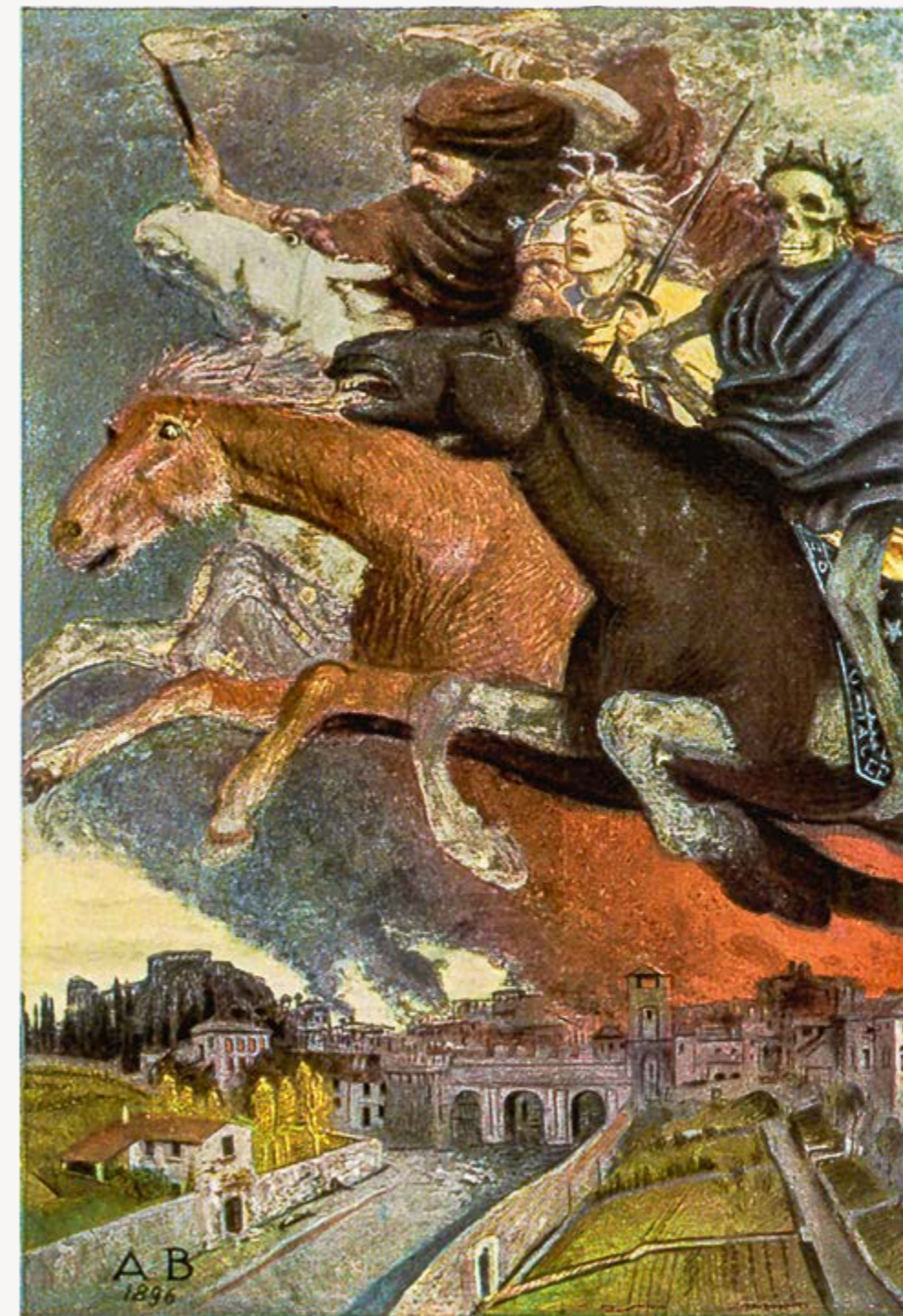
bald die jüdische Bevölkerung in die Rolle des Sündenbocks, es kam zu Pogromen und Vertreibungen. Die Feststellung, dass das große Sterben trotzdem weiterging, führte schließlich zu der veränderten Sinndeutung, es handele sich um eine Strafe Gottes für einen sündhaften Lebenswandel. Die vermeintliche Gottesstrafe versuchten die Menschen durch die Intensivierung frommer Verhaltensweisen abzuwenden (z. B. Gebete, verschiedene Bußhandlungen, Selbstgeißelungen). Erfolg hatten sie damit selbstverständlich nicht, was durchaus Zweifel an der göttlichen Weltordnung und der christlichen Kirche aufkommen ließ.

In Italien, wo die Pest aus Vorderasien kommend als erstes auf dem europäischen Kontinent anlandete, erkannte man aber schon bald, dass eine Kontaktvermeidung und buchstäbliche Distanzierung von Erkrankten eine gewisse Wirksamkeit zeigte. So wurden Einrichtungen rein zur Aufnahme Pestkranker geschaffen, die somit eine Chance auf Genesung bargen. Im Gebiet des heutigen Deutschland entstanden die ersten dieser sogenannten Pesthäuser in Braunschweig (1473) und Celle (1495). Allerdings verfehlte die Maßnahme, Kranke von Gesunden abzusondern, manchmal ihre Intention, denn mitunter wurden Pestkranke sich selbst überlassen, sodass sie nicht zwingend den Pesttod, sondern den Hungertod starben. Zudem verließen vielfach diejenigen, die es sich leisten konnten, ihre Wohnorte und ließen aus Angst vor der drohenden Gefahr ihre (erkrankten) Angehörigen zurück.

Massensterben und Massenflucht blieben – auch im deutschsprachigen Raum und ebenso im Zuge späterer Pestepidemien – nicht ohne Auswirkungen auf die

Bestattungspraxis. Dessen augenfälligste Modifikation bestand im Anlegen von Massengräbern für die Pestleichen. Zunächst wurden diese Gräber noch auf den regulären, innerörtlichen Friedhöfen (Kirchhöfe) ausgehoben, bei zunehmender Platzknappheit jedoch vor die Städte und Ortschaften verlegt. Die so entstandenen Pestfriedhöfe gerieten zum Sinnbild einer höchst minimalistischen Begräbniskultur, da der Ritualkanon, wie er unter „normalen“ Umständen – und in Abhängigkeit von der sozialen Stellung des Verstorbenen – zum Tragen kam, immer weniger Berücksichtigung fand. Um die Menschen nicht über Gebühr zu ängstigen, suchten die Behörden das tatsächliche Ausmaß der Katastrophe oftmals zu verschleiern. So belegten sie die Bestattungspraxis mit Sanktionen, was das Auseinanderbrechen von Ritualketten zur Folge hatte. Beispielsweise durfte kein Trauerläuten mehr stattfinden und Leichenzüge sowie das Tragen von Trauerkleidung – seinerzeit in höheren Gesellschaftsschichten bereits üblich – wurden verboten. Schließlich verkürzten sich Bestattungen zu reinen Massen-Grablegungen, wobei die Tatsache, dass es kaum noch Geistliche sowie freiwillige Leichenträger und Totengräber

Arnold Böcklin, *Der Krieg* (1896), Postkarte
Das Bild zeigt in freier Bearbeitung des Untergangs der Welt nach der Offenbarung des Johannes die Apokalyptischen Reiter. Böcklin stellt drei unheilbringende Figuren auf wild galoppierenden Pferden dar – Krieg, Pest und Tod. Der Krieg ist fast vollkommen von der aus Sicht des Betrachters rechts neben ihm reitenden medusenköpfigen Pest verdeckt. Sie trägt ein schwefelgelbes Gewand und schultert ein Schwert links. Am rechten Bildrand folgt der Tod, der siegesgewiss auf seinem Pferd reitet. Sein Schädel ist mit einem Lorbeerkranz gekrönt.



ARNOLD BÖCKLIN

DER KRIEG

Ausstellung

Marco Di Carlo – ZERNETZUNG

12. Juni bis 6. September 2020

In allem ist unsere Welt vernetzt. Wir leben auf einem Planeten und erleben, wie fruchtbar und zugleich in seinen Folgen unberechenbar weltweiter Austausch ist.

Flora und Fauna, Wasser, Luft, Meere, Klima und natürlich Menschen und ihre Waren zirkulieren; und dies – wie schon seit Jahrhunderten – auch von Krankheitserregern begleitet. Strukturen aller Art formieren und vernetzen sich und stehen in permanenter Verbindung.

Parallel dazu laufen stets Prozesse der Zersetzung ab, denn Leben ist Wandel und ein ständiges Nebeneinander von Anfang und Ende.

Der Bildhauer Marco Di Carlo (*1980) hat im Rahmen der Abschlussausstellung seines Georg-Meistermann-Stipendiums das Museum für Sepulkralkultur mit Strukturen aus Kabeln und Objekten durchzogen.

Er bindet organisches Material aus Fundstücken ein und gestaltet seine Installationen als symbolisches Miteinander von sich durchdringender Natur, Technik und Kultur. Holz, Knochen oder Felle erlangen in phantastischer Weise durch ihre Integration in ein Gewebe aus Kabeln und elektronischen Bauteilen Momente ihrer Lebendigkeit zurück. Di Carlos Arbeiten spielen mit der Ambivalenz unserer Existenz.

Tod und Leben erfassen wir als unterschiedliche Zustände, doch aus einer evolutionären

Perspektive machen diese beiden uns so vertrauten Kategorien kaum mehr Sinn, denn das sogenannte Leben besteht zugleich aus unzähligen Prozessen der Vernetzung und Zersetzung von Molekülen.

Der Mensch ist Teil davon und tut es diesen Vorgängen gleich. Er nutzt dafür seine Fähigkeiten als Homo Faber, als ein schaffendes und darin erfindendes Lebewesen, doch der Hochmut des technisch Schöpfenden führt ihn immer wieder an die Grenzen des Möglichen.

In der Erkenntnis menschlicher Begrenztheit gegenüber Natur und Kosmos findet sich die Chance der Demut gegenüber unserer Existenz, die nur in einem ganzheitlichen Verständnis der Welt getragen sein kann. Und so vernetzen und zersetzen auch wir uns, in der Hoffnung auf geistige, ästhetische oder technische Entwicklungen.

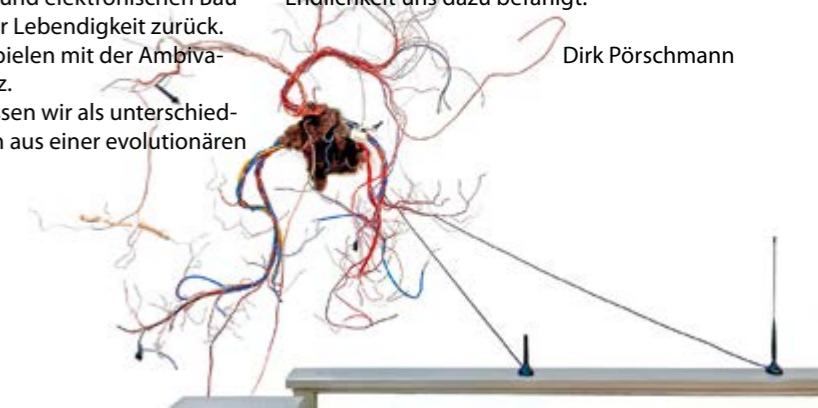
Diese führen uns hoffentlich nicht nur an den Rand von Erschöpfung, sondern lassen uns in der Akzeptanz unserer Endlichkeit auch das Leben in seinem Wesen verstehen und feiern. Wir sind endlich, weil wir leben, und wir erschaffen, weil das Bewusstsein über unsere Endlichkeit uns dazu befähigt.

Dirk Pörschmann



Foerb Leopard 01
2020

Foerb Kaninchen 01
2018/2019



Verein



Wettbewerb „Ideen für den Friedhof der Zukunft“.

Aus dem Beitrag von Samuel Schubert von der Bauhaus Universität Weimar (1. Preis): „Baumspiel – Ein Wald im Wald. Eine Gruppe rotblättriger Kugelahorne bildet ein streng geometrisches Ensemble, das als Abstraktion eines Waldes zu verstehen ist. Begibt man sich in diesen andersartigen Kosmos, so wird durch die dichte Baumstruktur jeglicher Außenraumbezug aufgelöst und man findet sich auf einer abgeschotteten Lichtung wieder, umgeben von geraden roten Stämmen und kugelrunden Baumkronen, die eine Art Abstraktion ihrer selbst darstellen, aber dennoch Naturnähe suggerieren. Die Abgeschottetheit mit Himmelsbezug schafft Besinnung und Ruhe, um der oder dem Verstorbenen zu gedenken.“

Die Preisträger*innen sind gekürt

Wettbewerb „Ideen für den Friedhof der Zukunft“

Der Nachwuchswettbewerb „Raum für Trauer – Ideen für den Friedhof der Zukunft“ ist entschieden.

Die Jury vergab zwei erste Plätze an Samuel Schubert (Bauhaus Universität Weimar) sowie an Ricarda Leandra Bock und Emily Kern (HafenCity Universität Hamburg). Ein dritter Preis ging an Anna Kopácsi (Bauhaus Universität Weimar). Insgesamt waren 45 Arbeiten eingereicht worden.

Friedhöfe müssen in vielerlei Hinsicht neu gedacht werden. Die aktuellen gesellschaftlichen Entwicklungen im Umgang mit Sterben, Tod und Trauer bilden die Grundlage für neue Orte und Räume und ihre räumlich-architektonische Rahmung. Deshalb fragte der Wettbewerb „Raum für Trauer“ nach dem Friedhof der Zukunft. Wie könnte ein Friedhof aussehen, der den Bedürfnissen von Trauernden besser gerecht werden kann und die grundlegenden psychologischen Funktionen eines Beisetzungsortes berücksichtigt? Was könnte ein solcher Friedhof leisten – nicht gedacht als Ort der Toten, sondern als Raum für die Lebenden? Welche Gestaltung und welche Angebote könnten dazu beitragen, der Trauer wieder einen aktiven Ort in der Gesellschaft zu geben und damit den Tod zu enttabuisieren?

Ziel des Wettbewerbs war es, Vorschläge für die Konzeption und Gestaltung von räumlichen Situationen auf dem Friedhof Ohlsdorf zu erarbeiten, die individuelle oder gemeinschaftliche Rituale und Handlungen des öffentlichen, aber auch persönlichen Abschiednehmens ermöglichen können. In diesem Sinne suchte der Wettbewerb nach innovativen, experimentellen und gewagten Konzepten für den Friedhof der Zukunft.

Die Teilnehmer*innen sollten Situationen innerhalb einer übergeordneten Struktur entwerfen, die verschiedenartig gestaltet, wahrgenommen und gehandhabt werden können. Diese Orte, bzw. räumlichen Situationen sollten Trauerhandlungen unterschiedlicher Individuen sowie gesellschaftlicher Gruppen ermöglichen. Die sozialräumliche Struktur sollte sich aus privaten, gemeinschaftlichen und öffentlichen Bereichen zusammensetzen. Ein Aufenthalt am Beisetzungsort sollte zudem für die Menschen eine heilsame und positive Wirkung haben. Von den Teilnehmer*innen des Wettbewerbs wurden Beiträge erwartet, die folgende Ebenen fokussiert oder integrativ behandelten:

- den Beisetzungsort als Raum für individuelle Trauer und persönliche Trauerhandlungen,
- die räumliche Struktur des Friedhofs inklusive der Öffentlichkeitsgrade seiner Teilräume,
- eine zeitgemäße Programmatik,
- eine zeitgenössische Ästhetik und ansprechende Atmosphären,
- Möglichkeiten einer künftigen Governance von Friedhöfen und/oder von gemeinschaftlichen Teilräumen auf Friedhöfen.

Dies sei in besonderem Maße den drei Preisträgerarbeiten gelungen, so die Jury.

Zugleich fiel bei den 45 Einreichungen auf, dass weniger die Konzeption vom konkreten Beisetzungsort und dessen Bedeutung für eine gelingende Trauerarbeit im Zentrum stand, sondern sich die Studierenden verstärkt mit den allgemeinen und öffentlichen Flächen des Friedhofs auseinandersetzten. Wie wenig hierbei das Wissen um die Bedeutung der Trauer für die Funktionalität und Bedeutung des Friedhofs Eingang in die Entwürfe gefunden hat, entspricht dem wenig

ausgeprägten gesamtgesellschaftlichen Bewusstsein, dass die Grabstätte und die aktiven Handlungen an dieser für die Angehörigen eine zentrale Rolle bei der Verarbeitung einer existenziellen Verlusterfahrung spielen. Das Wissen um die Bedeutung der psychodynamischen Abläufe im Kontext von individueller Trauerarbeit sollte noch stärker an den Hochschulen vermittelt werden, damit diese in die planerischen Überlegungen für Friedhöfe als Metastrukturen und Beisetzungsorte als Mikrostrukturen einfließen können. Jeder Bürgerin und jedem Bürger ist klar, was die Funktionen von Schulen, Krankenhäusern oder Hospiz-Einrichtungen sind, doch in Bezug auf die individuellen und gesellschaftlich relevanten Funktionen des Friedhofs herrscht in weiten Teilen ein Unwissen vor. Es bleibt die zentrale Aufgabe aller am Friedhofwesen beteiligten Verbände, Vereine und Gewerke, dies in aller Klarheit gegenüber der Öffentlichkeit zu kommunizieren.

Die Preisrichter*innen waren:

Dr. Marie-Luise Birkholz, Bart Brands
Günter Czasny, Willy Hafner, Marc Templin
Prof. Dr. Constanze Petrow, Matthäus Vogel
Prof. Dr. rer. Nat. Tanja C. Vollmer
Dr. Dirk Pörschmann, Gisela Zimmermann
Die Jurysitzung fand digital statt.

Preisgeld:

1. Platz jeweils 2500,- Euro, 3. Platz 1000,- Euro
Auslober:
Technische Hochschule Ostwestfalen-Lippe (TH OWL) mit Unterstützung von Kunstgalerie Strassacker, Museum für Sepulkultur Kassel, Hochschule Geisenheim University

Zu den einzelnen ausgezeichneten Entwürfen gab das Preisgericht folgende Begründungen ab:

Termine



denn das Format lädt auch dazu ein, eine Woche lang zu zeigen, wie wichtig die vielen Ausstellungshäuser, Museen und anderen teilnehmenden Kultureinrichtungen für die Menschen in unserer Stadt sind. Wir freuen uns auf dieses Zeichen der Verbundenheit der Kulturakteure untereinander sowie mit den Bürgerinnen und Bürgern unserer Stadt.“
(Presstext/Red.)

Terminübersicht

Do. 20.8. + Fr. 21.8. jeweils 19 Uhr und 21 Uhr
Sa., 22.8. + So. 23.8. 21.30 Uhr
Anstatt des jährlichen Festivals *Begegnungen*
Bach 14 – Konzerte für Violine solo mit
Werken von J. S. Bach mit **Tianwa Yang**
(30 Minuten für jeweils 14 Personen)
2.–6. September 2020
tägl. 15–19 Uhr / So 11–15 Uhr
KW 36 – Kasseler Woche der Museen
www.sepulkralmuseum.de

Fr 2. Oktober 2020 | 19.30 Uhr
Eröffnung der Sonderausstellung
MEMENTO – Im Kraftfeld der Erinnerungen

Mo 5. Oktober 2020 | 10–15 Uhr
**Mitgliederversammlung Arbeitsgemein-
schaft Friedhof und Denkmal e.V.**

8. und 9. September 2020 | abgesagt
Seminar für Friedhofsmitarbeiter*innen

Do 8. Oktober 2020 | abgesagt
Friedhofsverwaltertagung

12. und 13. Oktober 2020 | abgesagt
**Seminar zur Gestaltung von Gemein-
schaftsgrabanlagen auf Friedhöfen**

Sa 24. Oktober 2020 | 20 Uhr
**DEATH SLAM – Eine todesintensive
Veranstaltung**
#deathslam Funus Stiftung

Abgesagt: Seminare und Friedhofsverwaltertagung 2020

Obwohl uns seitens der Arbeitsgemein-
schaft Friedhof und Denkmal e.V. die
Seminarteilnehmer*innen vor Ort sehr feh-
len, sehen wir als Veranstalter*innen das
Risiko in Bezug auf Covid-19 für die vielseitig
angelegten Seminare als insgesamt zu hoch
an, um sie noch in diesem Jahr durchzuführen.
Dies bedauern wir sehr. Auch lassen
sich wesentliche, die Seminare prägende
Qualitäten, wie die Vertiefung von Inhalten
durch Fachführungen im Museum, das Erle-
ben bestimmter räumlicher Situationen auf
einem realen Friedhof und der Austausch mit
Fachkolleg*innen, leider nicht über digita-
le Formate vermitteln. Selbstverständlich
werden wir die Gegebenheiten fortlaufend
daraufhin überprüfen, ob Seminarplanungen
wieder möglich sind. Bitte informieren Sie
sich über unsere Internetseite über zukünf-
tige Termine.

Dagmar Kuhle

*Dagmar Kuhle, Dipl.-Ing. Freiraum- und Land-
schaftsplanung, ist Mitarbeiterin der Arbeits-
gemeinschaft Friedhof und Denkmal e.V.
und des Museums für Sepulkralkultur*

Abbildungsnachweis

Arbeitsgemeinschaft Friedhof und Denkmal e.V., Muse-
um für Sepulkralkultur, Bildarchiv = Archiv AGFD/MSK
Titelbild + Hefrückseite: Marco Di Carlo
S. 3: AGFD/MSK (Foto: Jutta Lange)
S. 5: Picture Alliance/ZUMA Press, Foto: Paulo Lopes
S. 7: AGFD/MSK (Foto: Frank Hellwig)
S. 8: Stadtmuseum Leonberg
S. 9–13: Norbert Fischer
S. 14–15: Stephan Hadrascsek
S. 16: Gisela Zimmermann
S. 21–22, 24–25: Marco Di Carlo
S. 23: Jürgen Truss
S. 26: Andrew Kötting (Filmstill)
S. 27: Museum für Sepulkralkultur, Kassel, Bildarchiv
S. 34–35, 37: Initiative Kulturerbe Friedhof
S. 38: Matthias Zurbrügg
S. 39 li.: Kaspar Hiltbrand
S. 39 re: Museum Schloss Voigtsberg
S. 40–44: Buchcover, Rechte bei den Verlagen
S. 46: Kasseler Museumsnacht (Illustration:
Katrin Nicklas; Ausschnitt)

Titelbild / Abbildung Hefrückseite
*Marco Di Carlo,
Foerb Kaninchen 03, 2018/19,
gezeigt in der aktuellen
Einzelausstellung ZERNETZUNG*

FRIEDHOF UND DENKMAL

ZEITSCHRIFT FÜR SEPULKRAKULTUR

Seit 1956

Herausgeber und Verleger:
Arbeitsgemeinschaft Friedhof und Denkmal e.V.
Weinbergstraße 25–27, 34117 Kassel
Telefon: 0561 91893-0 Fax: 91893-10
E-Mail: info@sepulkralmuseum.de
http://www.sepulkralmuseum.de

Redaktion:
Prof. Dr. Norbert Fischer, Hamburg;
Stephan Hadrascsek, Berlin;
Dr. Barbara Leisner, Hamburg;
für die Arbeitsgemeinschaft Friedhof und Denkmal
und das Museum für Sepulkralkultur Kassel
Dr. Dirk Pörschmann, Gerold Eppler, Jutta Lange (V.i.S.d.P.),
Dr. Ulrike Neurath
Hauptverantwortlich: Dr. Dirk Pörschmann, Jutta Lange
Lektorat und Bildredaktion: Jutta Lange, Andreas Sandmann
E-Mail: redaktion@friedhof-und-denkmal.de

Die Beiträge geben die Meinung der Autor*innen wieder
und müssen nicht mit den Meinungen und Positionen der Arbeits-
gemeinschaft Friedhof und Denkmal e.V. übereinstimmen.

Briefe zum Inhalt der Zeitschrift sind hochwillkommen, die Re-
daktion behält sich aber vor, solche Briefe gekürzt oder in Aus-
wahl zu veröffentlichen. Für unverlangt zugesandte Texte und
Abbildungen wird keine Haftung übernommen. Nachdruck, auch
auszugsweise, nur mit Genehmigung der Redaktion.

Friedhof und Denkmal erscheint viermal im Jahr
Bezugspreis:
4,00 Euro, Doppelheft 8,00 Euro (zzgl. Versand);
Staffelpreise (zzgl. Versand):
ab 10 Heften 2,70 Euro, ab 50 Heften 1,95 Euro;
Jahresabonnement 30,- Euro (inkl. Versand in Deutschland und
ins europäische Ausland); für Mitglieder ist der Bezugspreis durch
den Mitgliedsbeitrag abgegolten.

Kasseler Sparkasse
Konto 42819 BLZ 520 503 53
IBAN DE86 5205 0353 0000 0428 19
SWIFT-BIC HELADEF1KAS
Evangelische Kreditgenossenschaft
Konto 2054 BLZ 520 604 10,
IBAN DE64 5206 0410 0000 0020 54
SWIFT-BIC GENODEF1EK1

Gültige Anzeigenpreisliste: Nr. 8/15.7.2012

Layoutkonzept:
Wolfgang Neumann, Kassel; Afra Banach, Dortmund;
Andreas Sandmann, Kassel
Satz und Layout: Andreas Sandmann; Jutta Lange
Druck und Weiterverarbeitung:
Druck- und Verlagshaus Thiele und Schwarz GmbH, 34123 Kassel

Gefördert von:

 Die Beauftragte der Bundesregierung
für Kultur und Medien

 Hessisches Ministerium
für Wissenschaft und Kunst

 DEUTSCHE
BISCHOFSKONFERENZ

Kassel documenta Stadt

 Berlin



Museum für Sepulkralkultur

